



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Medea. Der Derwisch. Stilpo

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Dritter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)



frech die Schmeicheley! Wie heißt du, laß sehen!  
 — Prinz Oronoko. Nun sinds hundert und  
 einer, die alle um mich freyn, und alle um mich  
 sterben wollen. Noch hört ich keinen, der in  
 meine Seele ganz gesprochen hätte. Kommt  
 Diamanten, ich zähl Euch, bis der Mann mag  
 kommen, der mir gefalle, und mich erlöse. Wüßte  
 es aber nicht so lang mehr dauern!

## Dritter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Der Saal ins Suldans Pallast.

Suldan. Culi.

Suldan.

Nun ist's aus, Culi, nun ist's ganz aus!  
 Sonst war mir meine Seraille ein Blik der Lust  
 und der Freude. Ja, mein Busen schwoll, und  
 meine Augen schwammen im Entzücken, wann so  
 viel runde, weisse Arme lüstern nach mir rangen.  
 Wann so viel Busen, die alle der Thron der Liebe  
 heißen konnten, mir entgegen schlugen. Wann  
 sie alle die frischen Lippen spizten, und das Ver-  
 langen mich zu küssen, in ihren Augen spielte.  
 Dann flogen sie um mich, stellten die süßten  
 Gruppen



Gruppen vor, und übergossen mich mit Zauberrey der Liebe. Nun ist's aus! Sie sind mir alle zuwider. Ich nahm dich mit, du sahst sie. Alle Reizen wurden dir entfaltet, alle Schönheiten rein enthüllt. Sahst du eine die Fatime gliche? Nein, sie besitzt allein, was diese all zusammen haben. Sie ist das Meisterwerk, das nur einmal die Natur aus dem Stoff der Liebe und der Wollust schuf. Frazen sind die andern!

Culi. Wie Suldan, die Circasierinnen, mit den schmachtenden, schwarzen Augen, die unsre Sinne so mächtig fangen!

Suldan. Sag, haben sie den Blick, der nicht gefallen will, und doch gefällt? anglen sie nicht nach dir, daß das Herz sich unterm Fangen sträuben möchte?

Culi. Aber die feine Wollust, die, die Zornierin einzulösen weiß —

Suldan. Es ist studirt. Ich bin ihrer satt.

Culi. Die Lesbierin, mit der feinsten Taille, womit die Schönheit je ein weibliches Geschöpf bekleidete.

Suldan. Es ist wahr, sie küßt, daß es Mark und Bein entflammt. Mein Othem blieb an ihren giftigen Lippen kleben. Ja ihre spitze Lippen sind stechende Rosen, die mit ihrem süßen Geruch, die kleine Wunde heilen. Aber Fati:



mens Lippen sind hold und sanft, und fordern nichts.

Culi. Doch fand ich bey der Rhodierin, einen Busen, dem Fatimens Busen nicht nachfliegt.

Suldan. Er ist ein sanftes Küssen für einen Suldan, das ist gewiß. Aber er ist aufgeblasen, und fühlt den Trieb nicht frisch, der ihn dir entgegen heben sollte.

Culi. O Suldan, du bist ein Meister, ich ergebe mich. Und denk ich an Fatimens Haare —

Suldan. Diese haben mich ganz bestrickt. Wahrhaftig, die Haare einer Schönen, sind die Seele der Liebe, die uns ganz besüßeln, ganz ins süße Netz der Wollust locken. Stell dir die höchste Schönheit vor, denk dir nur Fatime; und nun mache diese Haare, die wie Liebesflügel von ihrem Nacken flattern, stumpf; oder denke dir den schönsten Kopf gar fahl, wärs nicht abscheulich? Und jetzt — wenn ich diese Fatime in meine Arme fasse, und diese mächtige Haare meine Schultern decken, dann unwiegt mich die Liebe mit ihren sanften Schwingen ganz. Was sind sie nicht dem entflammten Aug, wenn sie in Locken auf dem Hals sich rollen, oder durch das Heben des allabasternen Busens Leben kriegen, und sich stets nach dem sanften Athemzug bewegen!



gen! Beym Himmel, solche Haare geben der abgeschwächten Seele, neues Leben. Ich müßt ein schlechter Suldan seyn, wenn ich das nicht verstünde.

Culi. Dein feines, ganz durchforschendes Gefühl macht mich stumm. Was wollt ich noch hinzusetzen? Ich war ganz bezaubert, und mein Blick sank fest auf sie, doch wurd ich bald gewahr, daß dein Aug sie faßte, ich zog mich schnell zurück, und wahrte mich für Hochverrath.

Suldan. Du bist mein guter Junge! Wie machen wir es aber, daß wir sie kriegen. Ich kann länger nicht mehr ohne sie seyn.

Culi. Ich glaube fest, daß der Derwisch gut mit ihr steht. Halli glaubt es auch.

Suldan. Ich glaub es auch, und ließ ihn hohlen, um einen Blick in sein Herz zu thun. Verflucht wenns so ist! Sag, wie will ich an den Derwisch. Ich darf ihm nichts zuwider thun. Von seiner Kerze hängt mein Leben ab. Er ist mit nichts zu gewinnen. Der Kerl hat riesenmäßige, göttliche Gewalt und Kraft, da ihn keins unsrer Bedürfnisse fesselt!

Culi. Es ist ein dummer Handel, wenn der Macht und Gewalt die Hände so gebunden sind.

— Er lacht uns nur aus —

Suldan. Rathe mir! hilf mir!

Culi.



Culi. Du bist Suldan!

Suldan. Er ein Derwisch, wie keiner es ist. Wärens tausend Muftis, Bonzen und Derwische, ich jagte sie zum Henker. Gewalt ist hier nichts. Wenn ich nur einmal das Mädchen sprechen könnte! Wir müssen den Derwisch belisten, das ist klar. Doch er scheint mir fein genug.

Culi. Ich will mit ihrem Bruder reden, er soll sie diesen Abend, in Park am Schloß bescheiden.

Suldan. Ich verlasse mich auf dich. Denk, daß dein Suldan liebt! (ab.)

Culi. (allein.) Bey meiner Jugend, Suldan, für deinen Schnabel ist Fatime nicht gewachsen. Ich will in ihren Armen liegen, und mich an ihren Rosenlippen, ihren frischen Wangen, für die Langeweile, womit du mich folterst, schadlos küssen. Hier ist Jugendkraft, und kein verkälte- ter, aufgeschraubter, von dem Genuß verbrauch- ter Sinn! Küsse deine Circasierinnen, die für klingend Gold und Leckerbissen dir ihre Reize schnöb verkaufen! Hier ist besser Preis! Bleib nur zurück! Ich fühle mich — Nach solchen Augen, solchen Werth des Herzens hab ich längst gezeit, für einen Suldan ist das nichts, der will erhitzt seyn. Könnt ich sie nur einmal spre- chen, um mit ihr abzureden, was ich mir denk, ihr Glück zu gründen. Zwei-



## Zweiter Auftritt.

Halli. Culi.

Culi.

Ach Halli bist du da! — du wolltest mirs vorhin nicht glauben, jetzt schwör ich dir, ich liebe deine Schwester.

Halli. Das arme Ding?

Culi. Nimm die Lästerung zurück, und hilf mir, daß ich sie spreche.

Halli. Du erweist deinem Diener unendliche Ehr. Und das Ding wird sich seines Glücks sehr freuen. Ich will ihr gleich ein Briefchen schreiben. In einer Stunde wird es finster, da kann sie kommen.

Culi. O liebster Halli! bestelle sie in Park. Ich will im linken Pavillon bleiben, und wenn sie sich bereden läßt, so bring sie zu mir.

Halli. Zweifle nicht. Es ist ihr Glück — Ein Mann, wie du —

Culi. Ich verlasse mich auf dich — (ab.)

Halli. (allein.) Nun das geht vortreflich! Lange genug hab ich in den untern Gängen des Pallasts gekrochen. Wie oft ergrimmete ich, wenn ich die Schurken all, die ich übersah, in die Zimmer dringen sah, wie Mustis und Bizirs. Halli,  
nuz



nuz den guten Wind, du bist ein guter Schiffer, die Gnade des Suldans wird dich schon in Hafen treiben. Jetzt will ich Euch, über die Achsel anschauen, ihr Schuften! die Nase rümpfen, und hoherhaben fragen: Sklave, was ist die Glocke? Ist der Suldau schon aufgestanden, Karamelle? Schuft, ist er auf der Jagd? Hallunke, führe mich ins Vorzimmer! das waren die Titels, womit mich die Götter ans Suldans Hof beehrten. Die Sprache hab ich weg. — Mit Culi muß ichs halten; er sagte, er wolle mein Schazmeister seyn, und warlich, er hielt Wort. Gold brauch ich, um zu glänzen. Ich mache mein Glück mit meiner Schwester Schürze — doch was thuts, das ist der Ton! — Da kommt der Derwisch, ich kann sein Aug nicht leiden.

## Dritter Austritt.

Der Derwisch. Halli.

Halli.

Edler, großer Derwisch!

Derwisch. Nicht so viel Gepränge. Ich bin hier mit dem Suldau zu reden. Sag es einem seiner Diener.

Halli, (für sich.) Der Lumpenhund!

Derwisch.



Derwisch. (allein.) Der platte Narr! Ein schlechter Kerl, wie er dazu kommt Fatimens Bruder zu seyn, begreif ich nicht. — Was der Suldan mit mir will. — Ha, ich bin ein Humor ihn zu scheeren, und mit grober Wahrheit durchzuzeifeln. Er soll mich ruhig lassen, und mit Faunen-Augen in seinem Seraille herumvagiren. — Ich wollt ich wär am Ganges, wo ich dem Ursprung meines Wesens, der Schöpfung meiner Ideen näher war. Ich bin des bunten Possenspiels bald satt. Sie sind zu stumpf die Kerls, und drehen sich ewig in einem Kreis herum. Ich sehne mich nach dir, du heiliger Berg, wo mich die Morgensonne unter Cedern fand! Wie würde der Liebesschlag der Nachtigall, Fatimens Seele, im süßen Einklang mit ihrem Herzen dort ergößen, und meine Brust erfüllen. Wie wohl würde ihr die gute, reine Lust nicht thun, die alles schiefe, alles Unkraut aus der Seele weht. Zu deinen Ufern, ewiger Vater Ganges! — Der Suldan kommt! ich will ihn drücken! ich will nun einmal mit keinem Suldan verbunden seyn!



## Vierter Auftritt.

Der Suldan und der Derwisch.

Suldan.

Wie lange hab ich schon gewünscht, liebster Derwisch, mit dir allein, aus ofner Brust zu reden.

Derwisch. So! du mußt dann Langeweile haben.

Suldan. Es giebt so böse Menschen.

Derwisch. Gemeinpruch gegen Gemeinpruch! Und auch gute, wenn wir sie finden wollen.

Suldan. Oder finden können —

Derwisch. Freylich, als Suldan hält es schwer.

Suldan. Das ist wahr, doch liegts ja nicht an uns, die Guten halten sich so gern verborgen.

Derwisch. Sich und Euch zum besten! —

Suldan. Derwisch, du glaubst nicht, was mich der Mufti und seine Schaar von Bonzen und Derwischen, um deinetwillen quälen. Sie liegen mir beständig an, dich zu verderben. Sie wissen's so zu drehn, daß alles was du thust, gerad gegen ihre Geseze lauft. Nach ihrem Sinn bist du des Feuers schuldig. Du kannst  
auf



auf meinen Schutz, auf mein Liebe und Achtung zählen.

Derwisch. Ich bin das längst gewohnt; wär ich so schlecht, als sie, sie würden mich auf ihren Händen tragen. (für sich.) Das war plump Herr Suldan!

Suldan. Ich kenne sie schon. Indessen, um auf ihre Fragen antworten zu können, du weißt, sie können mir selbst Schaden thun, so bitt ich dich als Freund, sag mir frey: Wer bist du? Woher? Wie bist du zu der ausserordentlichen Kunst gelangt, die ganz das Werk der Götter zu seyn scheint?

Derwisch. Wahrhaftig der Frage war ich nicht gewärtig.

Suldan. Mach mich mit dir bekannt.

Derwisch. Nun dann ich bin kein Derwisch.

Suldan. Kein Derwisch!

Derwisch. Man hat so seine Grillen. Ich zog den Rock bloß an, weil ich keinen schlechtern kannte, weil ihr meine Brüder hier nicht kennt.

Suldan. Wer sind deine Brüder?

Derwisch. Ich weiß nicht, wie ich auf diese Welt gekommen. Meine Väter, meine Brüder sind die Weisen in Egypten, von deren Tugenden und Eigenschaften ich weiter keine habe, als heitern Sinn. Seit meiner ersten Jugend befand



ich mich in den unterirdischen Gängen um Memphis. Dort wohnt Weisheit, Klugheit, Wissenschaft. Da wird das Innre der Natur entwickelt, so weit der schwache Mensch nur dringen kann. Und eben diese Schwäche, diese Unzulänglichkeit zog mich von der Weisheit ab, und führte mich zu näherer Hülfe. Doch wurde ich im Orden in allen Graden eingeweiht.

Suldan. Was ist das mit dem Orden?

Derwisch. Lieber Suldan, der Orden hat das Gute, das er für keinen Suldan gemacht ist, und kein Suldan für ihn. Dann Weisheit, Schönheit, Stärke sind die Pfeiler, worauf der Orden ruht, dazu gesellen sich, Wohlthätigkeit, Gerechtigkeit und Liebe; ich für meinen Theil verband die Freude mit. Merk, dort ist der König das Oberhaupt des Ordens, doch kein Suldan. Ich forschte in den Dunkelheiten der Natur, ließ mich von meinen Brüdern leiten, und fand tief im Mark der innern, geheimen Schöpfung, das Licht, womit ich Todte an die Sonne rufen kann. Das ist's, was du wissen kannst —

Suldan. Sonst nichts.

Derwisch. Bekänntniß auf Beicht.

Suldan. Wie meinst du das?

Derwisch



Derwisch. Wie ich vom Ganges nach Ormus kam, fand ich dich gut, billig, gerecht. Du lerntest mich kennen, kaum vernahmst du, daß ich mit meiner Kerze die Todten erweckte, so ergriff dich der Suldan ganz. Du sprangst um. Alle Laster hängen dir nun an. Du hast den Samen der guten Triebe, mit eigner, schüdder Hand aus deinem Herzen weggerissen —

Suldan. Derwisch!

Derwisch. Trists, um so besser! Jetzt läßt du Divan, Divan seyn, liegst im Schooß der Lüsten. Siebst deine Unterthanen deinen Sclaven hin, die sie mit giftigen Ruthen geißlen, die Haut vom Leibe ziehen. Zum Thron des Himmels dringt Klaggeschrey, nur nicht zu dir! Dich übertäubt der Wein, dein Seraille verstopft dein Ohr. Im bunten Saumel deiner Sinnen, fühlst du alles herrlich, alles glücklich. Was hoffst du dann von mir? Glaubst du, ich werde die Gabe der Götter so weit erniedrigen, einen Menschen, und sey er Suldan, ans Licht zu rufen, dessen Maschine, durch Lüsternheit, Abschwächung des Herzens und der Nerven, wie ein ausgesogner Baum hinstirbt? Nimmer! du hast deine Pflicht vergessen. Ich bin der erste, der sich deines Todes erfreut. Leben muß du lernen, leben lassen,



gerecht und billig seyn, und stirbst du dann, so ist dein Derwisch da.

Suldan. Du hast mir mit jedem Wort einen Dolch ins Herz gestossen. Ach! du weißt nicht, was das heißt ein Suldan seyn.

Derwisch. Du hast Recht. Macht ist schwer zu tragen. Doch du hast Kräfte. Deine Schlechtigkeit liegt in der Schlechtigkeit deiner Unterthanen. Ihr Muth ist zerbrochen, und keiner hat die Stärke, dir zu sagen, was ich dir sage. Mich kostet das Privilegium nicht viel. Laß nun deine Affen kommen, und mich durch ihre Grimassen lächerlich machen, und meine Worte Thorheit nennen.

Suldan. (für sich.) Jetzt bin ich hübsch dran! ich wollt ihn wegen Fatime sprechen, und er hält mir eine solche Predigt. Doch laß sehen! Ich weiß doch wohl, die Zunge ist ein ander Ding, als der innre Mensch. Wer weiß, was er mit seinen Reden will. Wie oft wurd' ich nicht auf diese Art hinter's Licht geführt. — (laut.) Hör, lieber Derwisch, ist nicht die Liebe, die Quelle alles Guten?

Derwisch. (für sich.) Eine hübsche Suldans Frage. (laut.) Nun!

Suldan.



Suldan. Sie kann uns sanfter, sitzamer, menschlicher machen! Uns aus Verwilderung zur Ordnung führen?

Derwisch. Was will er? (laut.) Möglich, doch am Hofe scheint mirs schwer.

Suldan. Warum?

Derwisch. Weil ihr der Liebe das Gewand abzieht, das sie so heilig macht, und sie gleich zur Meze herunterpaart.

Suldan. Du gehst zu weit! doch laß das weg! ich liebe ein Mädchen, von welcher ich hoffe, daß sie das all bewürken kann, worüber wir einig sind.

Derwisch. Sind wir? —

Suldan. Du könntest nun das Werk vollenden; da du doch eben meine Pflichten mir einschärftest, so liegt dir's ob —

Derwisch. Ich? Mir? Wie?

Suldan. Wenn du mir das Mädchen schafftest. Ich vertrau es keinem an meinem Hof. Sie verderben mir die sanfte Blüthe, bevor ich sie berühre. Du allein —

Derwisch. Ich? — Wahrhaftig! — (für sich)  
Halte Zorn! halte! es giebt was zu lachen!

Suldan. Ja, du wohnst mit ihr in einer Hütte.



Derwisch. In einer Hütte —

Suldan. Ich will dich mit Macht und Reichthum überschütten —

Derwisch. Schön! herrlich!

Suldan. Mit einem Wort, das Mädchen ist Fatime.

Derwisch. Fatime! ha! ha! ha!

Suldan. Du lachst!

Derwisch. Ha! ha! ha! lieber Suldan! wenn einer zweifelt, du seyst zum Suldan nicht geböhren, so schick ihn zu mir, ich will den Narren eines bessern belehren. Ha! ha! ha! Leb wohl! (ab.)

Suldan. (allein.) Ha! ha! du Heuchler, so hab ich dich entdeckt. — Doch verflucht, nun werd ich ihn beleidigt haben, und wie ich merke, so denkt ers einem leicht. Er liebt sie! Was ist zu thun! Genug, daß ichs weiß. Ich will dem Culi das ganze Ding überlassen; und geht es nicht, so bin ich Suldan, und du sollst mir dein grobes Predigen schon bezahlen.

### Fünfter Auftritt.

Des Derwischens Hütte. Fatime, ihre Mutter.

Mutter. Du bist ganz ausgelassen in deiner Freude.

Fatime.



Satime. Sollt' ich nicht meine Mutter!  
Sieh ihn nur an, den edlen, schönen Mann, und  
was er alles thut, mich zu erfreuen! Wie sorgsam  
er ist, dir Dienste zu erweisen! Wie er auf  
deinen Blick lauscht, und das Verlangen deiner  
Seele schnell absieht, bis auf Kleinigkeiten es  
erräth; eh du's noch gedacht hast, ist dein  
Wunsch vollzogen. Wenn ich nur alles sagen  
könnte —

Mutter. Warum nicht —

Satime. Jetzt denk ich mich an Ganges.  
Meines Derwischens Hütte liegt nah an seinen  
Ufern. Citronenbäumen, Pappeln und Cedern  
überdecken sie. Da stöhr't uns kein Suldan, wir  
sind allein. Am Abend sitzen wir vor der Hütte,  
oder du und ich, wir fassen den Derwisch am  
Arm, und wandeln unterm süßen Gesang der  
Vögel, unterm Wehen der sanften Winden an  
seiner Seite, und lauschen auf die süßen lieben  
Worte seiner Lippen. Er ist so voll Geschicht-  
chen, erzählt sie so munter, und ist so lustig —

Mutter. Ach wären wir schon dort!

Satime. Wir kommen hin, und bald, das  
sagt mir mein Herz. Aber den Bruder, sollten  
wir nicht zurücklassen —

Mutter. Er zieht nicht mit. Sein neues  
Glück hat ihn verdorben, wie der Derwisch sagt.



Ihm mangelt alles, was uns glücklich machen kann.

Fatime. Ich wills gleichwohl versuchen. Wir stellens uns oft schlimmer vor. Weißt du schon, heute sagte mir der Derwisch, daß er ein Kameel kaufen wollte. Da reite ich und du, der liebe Derwisch macht den Treiber, und führt uns ins Land der Sonne.

## Sechster Auftritt.

Culis Sclav. Vorige.

Sclav.

Bist du Fatime?

Fatime. Ja!

Sclav. Dein Bruder schickt dir das!

Fatime. (nachdem sie gelesen.) O das ist gut, jetzt kann ich's ihm gleich sagen. Geh nur wieder! — liebe Mutter, der Bruder schreibt; sein Glück und seine Ruhe erfordern, daß er mich diesen Abend noch ins Suldans Garten spräche. Er wäre gern gekommen; aber der Suldans lasse ihn nicht fort.

Mutter. Mir gefällt das nicht!

Fatime. Warum, meine Mutter, jetzt kann ich ihm meine Gedanken recht sagen, ich fühle mich dazu gestimmt. Ja gewiß, ich will den  
guten



guten Jungen an Ganges locken. Ich gehe, sey unbesorgt, ich fliege schnell zurück.

Mutter. Es wird bald Abend.

Fatime. Ich nehme meinen Schleier, und bin geschwind. Leb wohl beste Mutter. (ab.)

Mutter. (allein.) Das gute Kind. Wie viel Freude giebt sie von ihrem ersten Stammten meinem Leben! Sie erhielt mich ganz allein, sonst hätt's der Kummer längst mit mir zu End gebracht. Bey meinem Leiden, sah ich jeden Tag, die guten Eigenschaften in ihrem Herzen wachsen — das war Trost! Jetzt seh ich sie glücklich, durch die Liebe des besten Manns belohnt. So lohnt der Himmel der Mutter Leiden, durch der Kinder Glück! (ab.)

### Siebenter Auftritt.

#### Der Derwisch.

Ha bey'm Himmel, der Vorschlag war so toll und einzig, daß ich meine Galle in Lachen schütten konnte. Hatt ich wirklich den guten Augenblick ihm nichts zu sagen, als unter seiner Nase ihn auszusischen! O Suldans! Suldans! was ist wohl schlechtes, das Euch nicht einfiel! Wie räch ich mich an ihm? Ich muß ihm einen Streich spielen, einen rechten Streich, der einen

M 5 Suldan



Suldan zusammen schinden kann. Meine Galle empört sich gegen ihn — ha! wenn ich nur die Möglichkeit mir denke — unsinnig macht mich die bloße Ahndung — mein Schluß bleibt fest, ich will an Ganges, dort dieses liebe Kind, zum Götter-Kind einweihn. Da soll mir erst jede feine Nerve ihres Herzens thätig fühlen, thätig sehn, und mir den süßten Rausch des Lebens zu kosten geben.

## Achter Auftritt.

Derbin und Derwisch.

Derwisch.

Ha Bruder, du kommst recht. Stell dir nur vor — Mein es ist zu toll — der Suldan — ha! ha! ha!

Derbin. Gut daß ers so nimmt! (laut.)  
Also weißt du das Häßliche schon?

Derwisch. Was? was?

Derbin. Nichts — nichts —

Derwisch. Ich war bey'm Suldan —

Derbin. Nun?

Derwisch. Er wollte mich zu seinem Kupp-  
ler machen! mich! Ich sollte ihm Fatime —

Derbin. So ist es wahr? Ich dacht es  
wohl, ich sah es wohl —

Derwisch.



Derwisch. Du sahst es? du dachst es?  
Derbin! Was? Ich zieh verdamnte Qual aus  
deinen Worten — Marter aus deinem Blick.

Derbin. Es ist mit Weibern einmal nichts,  
ich traue keiner —

Derwisch. Mit diesem jämmerlichen, abge-  
brochenen Spruch, heilst du keinen Nadel Niz.  
Rede!

Derbin. Gut, gut, laß es da!

Derwisch. Rede!

Derbin. Noll nicht mit den Augen! du  
treibst das Wort von meinen Lippen. Was sollen  
die Grimassen! —

Derwisch. Rede! Rede! es liegt mir Centz-  
nerschwer auf dem Gehirn —

Derbin. Nehm ich das zusammen, so ist's  
deutlich. Als der Suldan hier war, und ich ver-  
steht saß, hört ich seine Worte, sah seine freche  
verbuhlte Blicke — Eulis Worte — Nicht wahr!  
— und jetzt?

Derwisch. Und jetzt! o ich bitte dich schnell-  
ter! schneller! deine Zung ist zu träg für das  
Schlagen meines Herzens —

Derbin. O bester! edler Mann, häng einen  
Schleier vor des Menschen Herz, und geh nicht  
über einen gewissen Punkt hinaus, willst du  
glücklich seyn.

Derwisch.



Derwisch. Scheele, triefäugigte Weisheit! hast du deinen ganzen Bettelsak voll gelesen, und willst mich nun dir fluchen machen!

Derbin. Ich bitt dich, liebster Derwisch, gebiete den Wolken deiner Stirne! —

Derwisch. Laß sie sich sammeln! laß sie sich zum Ungewitter sammeln! Schon hast du das reine Bild meines Herzens, das ich in glühender Phantasie mir träumte, ganz verdunkelt! der Verdacht, das schenßliche Mißgeburth hat mich ergriffen? hält sie's mit ihm! Sage! hat sie sich von seinem Glanz verblenden lassen! hier unter: liegen sie ja all. Komm mit an Ganges, dort sind Menschen. Ihre Laster sind Tugenden, die sie von höhern Wesen scheiden, da eure Tugenden meist Laster sind. Ha wie weise werd ich nicht! — Willst du reden!

Derbin. Ich will, weil ichs nicht glaube, weil ichs nur fürchte, weil ich hoffe, daß man Einhalt thun kann —

Derwisch. Fürchten, hoffen, Einhalt thut. Man hört, daß du auf Ormus Strassen lebst! O wenn sich Flecken aus der Seele tilgen ließen!

Derbin. Dein Zorn verkennt mich ganz.

Derwisch. Vergieb meinem Wahnsinn! —  
Rede!

Derbin,



Derbin. Hör, und dann urtheile! Schon einigemal sah ich Slaven vom Suldan oder Culf in die Hütte gehn. Sie hatten immer etwas zu berichten. Doch sie können auch von Halli seyn.

Derwisch. O hättest du meinen Athem! Geschwind!

Derbin. Heute aber, als ich unter den Reichen schlenderte, und ihre trotzige, üppige Miene entfaltete, sah ich Culs Slave mit einem Briefchen in die Hütte schleichen. Ich sah ihn gleich, und paßt' ihm auf. Ich fragt' ihn, was er in der Derwischens Hütte gethan hätte. Die Antwort war, er habe Fatime, Hallis Schwester ins Suldans Park zur Dämmerungszeit bestellt. Da kroch ich hinter einen Baum, und eben jetzt flog Fatime, ganz verschleiert nach des Suldans Garten. Ist sie dir nicht begegnet? — Wie ist dir's?

Derwisch. Ha! —

Derbin. Derwisch! Freund!

Derwisch. Frag mich nichts! — Geh! geh! verlaß mich! Eine solche Seele!

Derbin. Bruder!

Derwisch. Eine so sanfte Seele! so süße Mienen! so ein zauberhaftes Wesen! so unschuldvolle Augen!

Derbin. Höre doch! bedenke doch!

Derwisch.



Derwisch. Solch ein Gesicht! eine Tafel, wo die reine Hand der besten, wohlthätigen Natur so sichtbar, so deutlich zu lesen war! Es ist zu arg! —

Derbin. Glaube nicht —

Derwisch. Eine so weiche, melodische Stimme, der Wiederklang der reinsten Harmonie! Alles, alles ist dann Betrug, was mich umgiebt!

Derbin. O Unbesonnenheit! daß ich nicht schwiege!

Derwisch. Meine Freyheit gab ich ihr —  
 o Derbin, du hast den besten Theil aus meinem Herzen weggerissen! — Ich zwang sie nicht. Mein Herz lag ihr so offen dar. Sie konnte wählen, wie sie wollte. Und jetzt mich wählen, und gleich darauf — Eine solche Seele! solch ein Gesicht! — ich höre sie — ich spüre den leisen, stillen Gang ihres Athems, der nichts heimliches, nichts verstohlnes, nichts widriges mit sich führt. Und doch solls seyn! Woran soll man sich dann am Menschen halten, wo ihn packen, wo dann sagen, so ist er! Ach, was winsеле ich, was klag ich. Rache! — ich sah sie schlafen, gestern Abend noch! so sanft, so sanft, so süß, so leicht, wie ein kleines Kind, das von Betrug und List noch keine Ahndung hat. Und doch solls seyn!  
 beyhm



beym Himmel, ihr Athem war so geistig, so wohlriechend wie ein Hauch des Himmels. So gar der Spiegel der reinen ungestörten Seele — und solch ein Suldan — zu toll! zu arg!

Derbin. Es ist noch nicht! faß dich doch!

Derwisch. An diesem Umstand hängt die Entscheidung! Vor einer Stunde noch in meinen Armen, und lauter Liebe! Ha Heuchlerin, du sollst büßen! So weit hast du's im Werstellen schon gebracht, und noch so jung! flog sie nicht an meinen Hals, als ich ihr meinen Entschluß sagte, Ormus zu verlassen! und in eben, eben dieser Stunde! — Es ist zu toll — ja du sollst sie haben, die Rache! die mich geißelt! (er steckt ohne daß es Derbin sehen kann, einen Säbel untern Rock.) So komm, und hohl mir befre Laune! bleib zurück Derbin! (ab.)

## Neunter Auftritt.

### Park des Suldans.

Die Nacht beginnt.

#### Satime.

Es ist schon dunkel, und er ist noch nicht da! o hätt ich der Mutter gefolgt! Mir wird recht bang. So allein, an einem solchen Ort! Noch nicht! o Bruder! Bruder! — Hätt ich  
doch



doch meinen Derwisch abgewartet! Was soll ich thun? Ich kann jetzt nicht zurückgehen. — Bruder! Bruder! o mein Bruder! Halli!

## Zehnter Auftritt.

Halli. Fatime.

Halli. (zum Sclaven.)

Geh nur zurück, und sage Culi, ich sey hier — Fatime bist du da?

Fatime. Du hast mich lange warten lassen. Mir ward ganz bang. Es ist schon ganz Nacht —

Halli. Scheue nichts! Komm und folge mir, ich will dich zu heller Freude führen. Der Suldan ist aufferordentlich gnädig, und spricht von dir —

Fatime. Von mir? — Bruder, komm mit mir, ich bin glücklich, und glücklicher, wenn du's mit mir bist —

Halli. Folge mir, Freude wartet deiner —

Fatime. Was?

Halli. An Hof Fatime. Alles liebt dich. Hast du lezthin den großen Culi nicht gesehn? Er überhäuft mich ganz mit Glück, und liebt dich —

Fatime. Bruder, wo bist du dann? wo deiner Mutter Geist?

Halli.



Halli. Der Sultan liebt dich — er will dich in sein Seraille nehmen — Welch ein Glück!

Satime. Unglücklicher, hör auf mich —

Halli. Komm nur, es wird dir schon gefallen. Heut sollst du sehen, wie wir am Hofe leben!

Satime. Leih mir nur einen Augenblick dein Ohr! welche Finsterniß hat deine Seele befangen? — ach wenn dich die Mutter hörte — Ich höre kommen — folg mir unter jenen Baum! Ich trag mein Glück mit mir, du sollst's zur Reife bringen —

Halli. (für sich.) Was hat die Närrin! — ich will sie schon locken. (unter die Bäume ab.)

## Filfter Auftritt.

### Derwisch.

Ich höre kommen! Es war ihre Stimme, die sonst wie eines Engels Stimme in meinem Busen wiedertönete, und mein Herz mit Wonne tränkte. Ha! was bist du Scheusal in der Welt, daß du die schönste Blume nicht unverdorben lassen kannst! Ich höre kommen! zog ihn vor meinen Augen weg, hieng an ihm wie eine Klette. Meine Rose! meine süße Rose! vor meinen Augen! — so weit, so weit ließt du es kommen! Ich fürchte von scheußlichen Gedanken nicht —

Kling. Theater 2. Th.

N

Ich



Ich war neidisch auf die Luft, die deine holden Wangen fächelte — Horch! horch! ha sie ließ pern — küssen — ihre Stimme ist höher als sonst! Fatime, wo hast du die kreischende, schnarrende Töne her? — Alles ist verwandelt! — horch! horch! schmiegt sie sich nicht an ihn! — Wahrhaftig — umfaßt ihn gar — Wart Dube!

(Fatime kommt mit Halli zurück.)

Halli. Du liebst mich nicht, sonst giengst du mit, und schlägst das Glück nicht aus, daß ich dir schaffen will —

Fatime. (umarmt Halli.) Ich liebe dich — ach, laß dich immer zu bessern Gedanken leiten —

Derwisch. Hört's ihr Götter! — Nein, ich will nicht an sie — aber hört's gerechte Götter! — (er zieht den Säbel, und im Augenblick als Fatime Halli umarmt, schlägt er ihnen beiden die Köpfe ab. Er sinkt zusammen. \*)

Es ist vollbracht — Fatime, du auch, du auch — haben sich die falschen Lippen geschlossen! — die Sternen müßten sich verdunkeln bey dieser That, ein allgemeiner Schrecken die Natur überfallen, wärst du nicht schuldig! ha, sie ist so still, wie deine falsche — süße Lippen — Solch eine Blume, so jungfräulich, so rein — und hieng an eines Buben, an eines Suldans Lippen — Wer ist

\*) Der Betrug um die Illusion im Finstern zu befördern, hängt von der Geschicklichkeit der Schauspieler ab.



ist da? Wer geht hier? Still wies Grab?  
Schauerlich still — der Mordgeist vollführte  
mehr als ich dachte — Horch! —

Der Slave ruft. Halli! Halli! man wartet  
deiner!

Derwisch. Wen ruffst du hier? Wer bist du?

Der Slave. Hallis Slave! Ich suche  
meinen Herrn, ich ließ ihn hier mit seiner  
Schwester!

Derwisch. Halli! Halli!

Sclave. Ja, laß mich ihn suchen.

Derwisch. Halli wäre das! Halli! bist  
du's Schuft! Meine Freude wär unbeschreiblich.  
Unschuld'g wärst du süßes Herz! Laß sehen!  
(er besieht die Köpfe beim Sternenschimmer.) Ich fühle  
den grausen rothen Bart, die dicke Nase. Er  
ist's! o Wonne, Wonne! Gleich sollst du wieder  
aufblühn süße Blume! du wirst deinem Derwisch  
die rasche That vergeben. Die Liebe machte  
mich wahnsinnig. O Derbin, warum hab ich  
dir geglaubt! Ich tobe für Freude, ich fasse mich  
nicht mehr, dich erwecken, holdes süßes Kind!  
Wie schändlich, eine solche Sonne auszulöschen! —

Er nimmt zwei Kerzen, zündet sie durch eine besondere  
Bewegung, wie am Licht der Sternen an. Ein  
kleines, schwebendes Flämmgen erscheint. Im Tau-  
mel der Freude, der lebhaften Erwartung, legt er



Hallis Kopf an Fatimens Leib, und Fatimens Kopf an Hallis Leib. \*)

Nun werd ich bald ihr liebes Herz schlagen  
fühlen, bald wird sie in meinen Armen liegen.  
Erwache Engel! Süßes Leben erwache!

Unter der Begleitung einer sanften Musik erwachen sie,  
sehen sich voll Erstaunen und Bewunderung um.

Beyde. Wo bin ich? leb ich? Was ist mit  
mir vorgegangen.

Derwisch. Fatime? mein Leben!

Fatime. Liebster Derwisch, bist du da! Ach,  
sag mir, was hat mich betroffen! Ich zittre noch  
an allen Gliedern.

Derwisch. O Halli, du hast mich, zu einem  
verwünschten Streich verleitet.

Fatime. Was sagst du Halli zu mir, lieber  
Derwisch, ich bin Fatime.

Derwisch. Du Fatime, mit diesem rauhen  
Bart? du träumst, du Tölpel.

Halli. Schwester! Derwisch!

Derwisch. Süße Stimme, wo bist du?  
(er geht der Stimme nach.) Ach, liebste Seele, wirst  
du mir vergeben? Ja du wirst — meine Liebe —

Halli. Was willst du Derwisch! Geh weg  
von mir, ich brauche deine Liebe nicht, Verföh-  
rer meiner Schwester, Stöhrer meines Glücks!

Derwisch.

\*) Dieser Wechsel läßt sich leicht mit Masken  
machen.



Derwisch. Fatime! du bist es doch — diese Wangen — diese Haare — du bist's —

Fatime. (von der andern Seite.) Liebster Derwisch, komm zu mir, achte nicht auf die Rede meines Bruders? Er ist vom Hof verderbt. Laß uns fliehen!

Derwisch. Wo bin ich? Ist das ein Traum? Oder hat mich die Freude ganz verwirrt. Hier ist Hallis Sprach, Hallis Wart und Fatimens Seele. Hier Fatimens sanfte Wangen, süße Lippen, ihre Sprache und des frechen Hallis Geist — Was ist das? bin ich bezaubert? bin ich, trinken?

Fatime. Liebster Derwisch! was ist mit mir vorgegangen? Ich fühle mich ganz anders — Mein Gesicht ist rauh.

Halli. Meine Wangen sind glatt, wie eines Mädchens Wangen. —

### Zwölfter Auftritt.

#### Vorige.

Derbin. (mit einer Laterne.)

Der Derwisch bleibt so lange. Ich muß doch sehen, was es giebt, er war sehr aufgebracht —

Als Derbin näher kommt, und sein Licht die Scene erleuchtet, sehen sich die drei voll Entsetzen an. Halli macht Grimassen. Fatime ganz erstarrt.



Derbin. Erschrecklich, Welch ein Anblick!  
hier ist die Schöpfung ganz verkehrt! Derwisch!  
— Hallis Kopf — Fatimens Leib — Fatimens  
Kopf, Hallis Leib! — Welch ein Schauspiel!

Fatime. Was seh ich! Was heb ich —  
Mein Kopf! Meine Haare! Bruder! —

Halli. Du hast den meinen! meinen schönen  
rothen Bart —

Fatime. (fühlt ins Gesicht.) O Entsetzen, so ist's  
aus mit mir! (Sie sinkt Derbin in die Arme.)

Derwisch. Ich Unglücklicher! welchen Ver-  
trag hat mir das Uebermaas von Freude nicht  
gespielt! — Derbin, das ist dein Werk! ver-  
fluchtes Schicksal! Fatime? —

Fatime. Ach! ich bin des Todes — Zau-  
berey, schändliche Zauberey — das bin ich ganz  
— und Hallis Kopf mit seinem Bart — ab-  
scheulich — Derwisch, lieber Derwisch, rette  
mich!

Derwisch. O Fatime! du kannst mir nicht  
vergeben, ich kann mir nicht vergeben — Was  
thu' ich? was mach ich?

Fatime. Nehme diesen scheußlichen Kopf  
von meinem Hals!

Halli. Es ist Zauberey, doch verlihr ich  
nichts bey'm Tausch. Ich bin meiner rothen Nase  
los, und habe nun ein wahres Hofgesicht —

Fatime.



Fatime. Geib mir einen Spiegel! — Sag, wie kam ich zu dem Bart! —

Derwisch. Strafe mich — ach Fatime, ich that's —

Fatime Du mein Derwisch! du hättest mich so scheußlich verwandelt. Warum? Derwisch!

Derwisch. Verfluchter Streich einer blinden Wuth!

Halli. So häßlich hätt ich mich nimmer gedacht!

Derwisch. Ich kam voll Verzweiflung, voll Abscheu gegen dich hierher. Ich glaubte dich in des Suldans oder Culis Armen zu sehen —

Fatime. Mich deine Fatime —

Derwisch. Ich verblendeter! dem Nichtswürdigen wollt ich den Kopf vom Kumpf wegschlagen — ach, der Deinige flog mit herunter —

Fatime. O Derwisch! Derwisch! das ist abscheulich!

Halli. So war ich gar todt, und durch deine Hand du Nichtswürdiger!

Derwisch. Fatime, ich kann dir nicht beschreiben, was ich empfand — da kommt Hallis Sclave, und fragt nach Halli. Ich fühlte meinen Irthum, nahm mein Lebenslicht, und rief euch bald zum Leben. Im wilden Taumel meis-



ner Sinne, in der Freude dich leben zu sehen,  
leg ich Hallis Kopf an deinen schönen Leib —

Satime. Abscheulich! Erschrecklich! und  
kannst nicht wieder helfen, kannst nicht wieder  
dieses Haupt von meinen Schuldern nehmen, und  
mir das meinige zurück geben!

Derwisch. Derbin, mach daß du den Buben  
mir zum Streich herbringst. Sein Kopf muß  
wieder herunter, das ist das einzige Mittel.

Halli. Er möchte meinen Kopf gern wieder  
haben, ich merk es wohl. Halli ist kein Narr.  
Ich kann mein Glück mit machen. Er ist am Hof  
beliebt. Morgen will ich mich so präsentiren.  
Behalt du meinen Kopf, wo meine Begierden  
allzudeutlich eingegraben sind. (ab.)

Derbin. Der Schurke ist fort!

Derwisch. So ist es aus, so geht der Jam-  
mer an!

Satime. Kannst du nicht helfen? du ver-  
stummt! überläßt mich ganz der Verzweiflung  
mit diesem Kopf! So muß ich sterben! ha, du  
fährst mit Ekel erfüllt zurück! Kein Aug soll mich  
ferner sehen. (ab.)

Derwisch. Weißt du ein Pflaster für die  
Wunde! — O Jammer! o Weh! Mit uns  
ist's aus! (ab.)

Derbin,



Derbin. (ruft ihm nach.) Lauf, das Mädchen ist verwirrt. Ich geh mich zu eräufen, wenn sich das Schicksal nicht ändern läßt. (ab.)

### Dreyzehnter Auftritt.

Der Mufti in seiner Stube. Die  
Sackuhren.

Der Mufti.

Glücklichster aller Muftis! Glücklichster aller Sterblichen! Ach dich hab ich, liebes, liebes Kerzchen, mein schönes Leben ist gesichert! Meine Brüder sehen mich voll Neid und Mißgunst an. Ha der Derwisch fand seinen Mann in mir. Wahrhaftig das Glück wird gar nicht müd. Wo ich mich nur hinwende, wirfts mir ein Geschenk in Weg. Die zwey Uhren da fand ich auf der Straße. Sie sind das Aufheben schon werth. Schöne Steine, schwer von Gold, die silberne will ich meinem Sclaven schenken — Und meine Ducaten hab ich auch! o liebes Gold! — mir wird ganz schwindlicht, ganz taub im Kopf. Ich fühle Schlaf. Das hab ich mir nun angewöhnt, immer die kostbare Kerze in Mund zu nehmen, wenn ich schlafen geh. Ich vertraue sie keinem, und der dumme Todt ist gar zu schnell, und ergreift



greift einen oft, bevor man erwacht, ihm die Stirn zu bieten. Auf mein Gold will ich mich setzen und schlummern. (Er steckt die Kerze in Mund, und schlummert ein.)

Prinzessin Rose als Taschenuhr. Prinzessin Schwester!

Prinzessin Zamora als Taschenuhr. Hier mein Liebchen!

Prinzessin Rose a. T. U. Sieh das ist der schlechte Kerl von Bronze, der einst an unserm Hof war, und durch Bosheit, Tretscherey das Reich verwirrte —

Prinzessin Zamora a. T. U. Der Schurke! Mich, weil ich eine Sakuhr von Silber bin, will er seinem Slaven schenken — Rächen wir uns —

Prinzessin Rose a. T. U. Ich bins zufrieden. Weißt du was, wir wollen ihm mit lauter Stimme, den Todtenruf zuschreyen. Er steht auf schwachen Beinen, dann wollen wir davon rollen, das Gefängniß steht mir gar nicht an. Ich mag nicht von ihm erlöst seyn!

Prinzessin Zamora a. T. U. Wohlau, wie der Liebzig ruft!

Prinzessin Rose a. T. U. Der Todten Vögel.

Beyde.



Beide Prinzessinnen als Uhn. Schurk von einem Musti! Komm mit! Komm mit! deine Stunde ist gekommen! Zum Todtentanz! Nimm deinen Mantel mit! dort ist's kalt! kalt! laß dein Gold zurück! Komm mit! komm mit!

Musti. (erwacht.) Ha, welch Schrecken überfällt mich! Welch banger Todtenschweiß treibt auf meiner Stirne! O weh! o weh! der Todtenvogel ruft! Meine Knochen brechen! Mein Herz schlottert in meiner Brust!

Die Prinzessinnen als Uhn. Komm mit! Komm mit! deine Stunde ist gekommen! komm ins kalte, dumpfe Loch, du Erdenklos! Komm mit! komm mit! —

Musti.

nach jedem Wort steckt er die Kerze wieder in Mund.

Die Uhn — o weh — meine Augen werden dunkel — Uhn rufen mich zum Tod — o weh! weh! — ich fühl den Tod — o Licht! Licht! Lebenskerze! — (Er fällt zusammen.) Mein schönes Gold! Gold! tod! ich sterbe — Schrecken —

Prinzessin Rose a. T. U. Er hat ein Licht vom Derwisch —

Prinzessin Zamora a. T. U. Sieh! Sieh!

Das Licht, welches der Musti im Mund behalten hat, thut seine Wirkung. Es verwandelt ihn in einen abscheulichen Alten mit zerrissnen Kleider, Ganz in häßliche Carricatur.

Die



Die Prinzessinnen als Uhm. Räuber! Räuber! Hülfe! Hülfe! (sie rollen fort.)

Mufti. Ich lebe wieder — ha! war das ein Traum — Welch ein Lermen? — Was teufels hab ich dann für Lumpen an? —

### Vierzehnter Auftritt.

Die Sclaven mit Waffen. Der Mufti.

Die Sclaven.

Wo ist der Räuber? Wo der Dieb? Ha Schurke, Spizbub, wart wir wollen dir die Nas abschneiden, dich vorn Cadi schleppen!

Mufti. Ha Schufsten kennt ihr mich dann nicht! mich euren Herrn den Mufti aus Samz mercand!

Sclaven. Du Hallunk! Wart, wir wollen dich mit unsern Prüglen in Bekanntschaft bringgen, du alter abscheulicher Dieb. Schleichst ins Haus, willst uns bey einem Saten von Herrn ins Unglück bringen! Schlagt zu Cameraden!

(sie prüglen ihn hinaus.)

Mufti. O weh! o weh! o weh! Bers dammt! o weh! ich bin der Mufti — o weh! —

Vier.